



Rede

der Staatsministerin Dr. Beate Merk

anlässlich des Festaktes

200 Jahre Neu-Ulm

am 20. Mai 2011
im Edwin-Scharff-Haus

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede

Am 4. Januar betrat der Privatsekretär von Konrad Adenauer das Zimmer seines Chefs. Dort traf er den Bundeskanzler, was eigentlich nicht weiter verwunderlich gewesen wäre. Was den Privatsekretär aber stutzig machte war, dass der sonst immer so gut gelaunte und ruhige Adenauer mit finsterem Blick im Zimmer auf und ab wanderte.

Auf dem Schreibtisch stand eine Flasche Rotwein mit einem Glas. Auch das nicht weiter verwunderlich. Aber dass Konrad Adenauer jedes Mal, wenn er an dem Glas vorbeikam, einen Schluck daraus nahm, das war für den

Privatsekretär doch sehr beunruhigend.

Er muss ziemlich fragend dreingeschaut haben, jedenfalls blieb Konrad Adenauer plötzlich stehen und sagte: "*Sie wundern sich, was ich hier treibe? Wundern Sie sich nicht! Wenn ganz Deutschland meinen Geburtstag vergisst und nicht auf meine Gesundheit trinkt, so trinke ich sie mir eben selber zu.*" Was er auch gleich wieder tat.

Der Sekretär erstarrte. "*Du lieber Himmel*", sagte er, "*die ganze Welt denkt doch daran. Wer sollte auch nicht an den 5. Januar denken? Aber, Herr Bundeskanzler, heute ist erst der 4.*"

Adenauer - der inzwischen wieder auf und ab marschierte - blieb wie angewurzelt stehen, griff nach dem Kalender, schaute lange darauf,

schüttelte den Kopf und murmelte: "*Da habe ich danebengefeiert!*"

Das,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

tun wir Neu-Ulmer heute auch, sogar nicht nur um einen Tag, sondern fast um einen ganzen Monat. Schließlich fällt der Tag der Gründung Neu-Ulms auf den 22. April.

Man könnte es aber auch anders formulieren: Dass wir "danebenfeiern", hat einen ganz hervorragenden Grund: Denn der 22. April 2011, der **Karfreitag**, wäre kaum der passende Tag für eine Jubelfeier!

Anrede

Nicht nur als Neu-Ulmerin mit Leib und Seele jubele und feiere ich heute mit Ihnen. Ich bringe Ihnen auch die herzlichsten Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung und ganz besonders unseres Ministerpräsidenten Horst Seehofer.

Inzwischen hat es sich bis nach München herumgesprochen, was für eine wunderbare Stadt Neu-Ulm ist.

Das war nicht immer so: Wenn ich früher von "uns Neu-Ulmern" geredet habe, wurde ich nicht nur ziemlich schief angeschaut, sondern mitunter von Freunden aus der früheren Reichsstadt sogar gerügt. "*Das heißt: 'Wir*

Ulmer" wurde mir da entgegengehalten.

Als ich in den 80ern vom Münchner Innenministerium ins Neu-Ulmer Landratsamt kam, wussten viele Oberbayern gar nicht, dass es Neu-Ulm überhaupt gibt, geschweige denn, dass es in Bayern liegt. Sie haben es schlicht mit Ulm verwechselt!

Dabei,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

war Neu-Ulm - vom Märchenkönig zur Stadt erhoben (*Anm: 1869 durch König Ludwig II*) - **schon immer für eine Überraschung gut**. Wie Aschenputtel. Oder wie Dornröschen.

Für diese Überraschung hat die Stadt zwar lange gebraucht. 200 Jahre von der Ansiedlung "Ulm am rechten Donauufer". Über die Erhebung zur Stadt durch den Märchenkönig. Bis hin zu dem Selbstbewusstsein gegenüber ihrer Schwesterstadt, das sich Neu-Ulm heute - völlig zu Recht und mit großem Erfolg - erkämpft hat.

Neu-Ulm stand immer im Schatten der alten und ehrwürdigen, großen und traditionsbewussten, reichen und selbstbewussten Stadt Ulm.

Die einen langen, sehr langen Schatten warf, aus dem Neu-Ulm sich lange nicht befreien konnte.

Wie schon gesagt: Wenn Neu-Ulm im Zusammenhang mit Ulm erwähnt wurde, dann höchstens als Vorort von Ulm. Dessen schönste Eigenschaft der Blick auf Ulm war.

Ganz Unrecht hatten die Ulmer damit nicht. So schön die 12 Stadtteile Neu-Ulms auch sind: **Die Innenstadt war damals wirklich unschön.** Trist und kantig durch das Schachbrettmuster der Garnisonsstadt, die Neu-Ulm immer war. Und **weit auseinander gezogen** durch die vielen Freiflächen, die die Amerikaner hinterlassen haben.

In die Innenstadt kamen die Neu-Ulmer nur, wenn es sich gar nicht vermeiden ließ und blieben dort nur so lange, wie es unbedingt nötig war. Und wenn der Neu-Ulmer gefragt wurde,

wo er herkam, antwortete er nicht mit "*Neu-Ulm*", sondern mit einem der 12 Stadtteile.

Anrede

Als ich nach Neu-Ulm kam, war ich eine Fremde, neugierig auf meine neue Wahlheimat. Und vielleicht hat mir gerade das geholfen, Neu-Ulm ein wenig anders zu sehen.

Für mich war **Neu-Ulm nie die kleine Schwester von Ulm.** Sondern eine eigenständige Stadt, die gerade auch deswegen so liebenswert ist, weil sie nicht so alt und ehrwürdig, nicht so traditionsbewusst und reich und selbstbewusst ist.

Man könnte auch sagen: Nicht so verstaubt. So träge. Sondern jung und dynamisch. Kraftvoll, energiegeladen und modern. Nicht so glatt. Sondern eckig und kantig. Und gerade deswegen liebenswert.

Und was,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

steckt in der Jugend und der Dynamik? In der Kraft, der Energie und der Modernität?

Potential!

Hier waren ja keine knöchernen und verkrusteten Traditionen aufzubrechen. Hier musste man nicht gegen das ankämpfen, was

schon seit vielen Hunderten von Jahren so war.

Also haben wir in Neu-Ulm gemeinsam die Ärmel hochgekremgelt und begonnen, die Innenstadt aufzumöbeln. Die Freiflächen zu füllen.

Wissen Sie noch, wie wir das Projekt **Neu-Ulm 21** angegangen sind? Nur wenige haben geglaubt, dass es funktionieren könnte. Aber es hat funktioniert!

Wissen Sie noch, wie wir die **Sanierung der Innenstadt** begonnen haben? Nicht nur die Innenhöfe, sondern auch die Fassaden?

Anrede

Natürlich wird Neu-Ulm nie eine Altstadt wie Ulm haben. Aber inzwischen gibt es mehr Sanierungsanträge, als die Stadt fördern kann. Und die Innenstadt wird von Tag zu Tag schöner.

Und wissen Sie noch, was uns gegen die vielen Freiflächen eingefallen ist? Wie wir die **Landesgartenschau** nach Neu-Ulm geholt haben?

Auch das hat niemand der Stadt zugetraut. Schließlich durfte sie die Landesgartenschau 1980 schon einmal gemeinsam mit ihrer großen Schwester Ulm ausrichten. Wieso sie also noch mal hierher bringen?

Aber es ist gelungen. Die brach liegenden Flächen sind zu Grünflächen gestaltet, die sich sehen lassen können. In denen sich heute jeder erholen und wohlfühlen kann.

Anrede

Inzwischen kommen die Neu-Ulmer gerne in die Innenstadt. Und bleiben oft auch ein wenig länger, als sie eigentlich müssten. Nicht zuletzt wegen all der Feste, die sie gemeinsam ins Leben gerufen haben.

Ich denke da nur an das **Kinderfest** am Wasserturm und natürlich das **Stadtfest**, das wir ganz erheblich ausgeweitet haben.

Anrede

Gemeinsam haben Sie, haben wir in Neu-Ulm sehr viel erreicht. Neu-Ulm ist nicht nur aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Hat sich nicht nur von seinem Aschenputtel-Dasein befreit. Ist nicht nur vom hässlichen Entlein zum schönen Schwan geworden.

Sondern die Neu-Ulmer begreifen sich heute als solche. Sie,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

identifizieren sich mit Ihrer Stadt. Mit unserer Stadt.

Und die Wandlung hatte auch noch einen weiteren Effekt: Erinnern Sie sich noch daran, wie verfeindet die beiden Städte Ulm und Neu-Ulm damals waren? Wie verbittert sie um Ikea oder um das Briefverteilzentrum gekämpft haben?

Mit seinem neuen Selbstbewusstsein stand Neu-Ulm seiner Schwesterstadt plötzlich auf Augenhöhe gegenüber. Wurde von Ulm als ernsthafter Partner wahrgenommen. Und hat mit der berühmten großen Schwester einen **Stadtentwicklungsverband** gegründet.

Das hätten auch die Ulmer nie für möglich gehalten. Auch wenn sie inzwischen gelernt hatten, dass Neu-Ulm immer für Überraschungen gut war.

Anrede

Es verwundert nicht, dass der Satz "*Das Machbare wagen*" von Hermann Köhl stammt, der hier in Neu-Ulm geboren ist.

Es verwundert nicht, dass dynamische Querdenker wie Harald Schmidt - über dessen Kommen ich mich sehr gefreut habe und auf dessen Auftritt gleich ich mich noch mehr freue - hier ihre Heimat haben.

Sie gehören hierher - auch wenn Neu-Ulm das Machbare manchmal etwas später wagt. Besser spät, als nie!

Und zum Abschluss noch eine kleine Anekdote:

Bankier Fürstenberg wünschte sich zum 70. Geburtstag ein Album mit den Fotografien sämtlicher Verwandter.

Der Familienclan war ganz schrecklich gerührt von diesem Zeichen eines unerhofften Familiensinns und gab sich die allergrößte Mühe.

Als der Foliant am Morgen seines Geburtstags beim Bankier eintrifft überreicht der Beschenkte ihn seiner Sekretärin und sagte: "*Prägen Sie sich diese Gesichter ein! Sollte eines auftauchen, bin ich verreist.*"

Wir Neu-Ulmer,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir halten das anders. Wir sind stolz auf die, die zu uns gehören und froh, wenn es uns gelingt, sie aus der Ferne zurück zu uns zu holen.

Aus diesem Grunde freue ich mich, dass ich heute unseren Ministerpräsidenten vertreten kann. Und ich bin froh und glücklich über die Gelegenheit, dir,

lieber **Gerold**,

in diesem Rahmen zu **danken**.

Du sorgst Tag für Tag mit großem **Engagement** dafür, dass die Neu-Ulmer sich in ihrer Stadt wohl fühlen, dass Neu-Ulm noch schöner, noch mehr zum prächtigen Schwan wird.

Mit deinem ganzen **Sachverstand** und deiner großen **Erfahrung**, aber auch mit deiner **Menschlichkeit** und deinem **Herzen** setzt du dich für die Bürgerinnen und Bürger und für unsere Stadt ein. Du kennst ihre Sorgen und Ängste, aber auch ihre Träume und Wünsche.

Und genau aus diesem Grunde,

lieber Gerold,

bist du der Richtige für diese Stadt! Ich wünsche dir und uns allen, dass diese Stadt auch in den

nächsten 200 Jahren blüht, wächst und gedeiht. Schade, dass wir 2211 nicht dabei sein können, um zu sehen, was aus Neu-Ulm geworden ist. Aber gut, dass wir jetzt und hier alles tun können, damit sie dann jedenfalls nicht schlechter dasteht, als heute!

Vielen Dank!